Lehrerinnen-Seminar und höhere Mädchenschule zu Marienburg.

Bericht

über

das Schuljahr 1900

von dem

Direktor Horn.

Inhalt: a. Erster Einrichtungsplan einer Mädchenschule in Marienburg, entworfen von Konrektor Kelch im Jahre 1805.
b. Nachrichten über das Schuljahr 1900.

Marienburg.
Druck von O. Halb.

1901.

Die im vorigen Jahresbericht veröffentlichte Geschichte unserer Anstalt erwähnt wiederholt den im Jahre 1805 von dem Konrektor Kelch entworfenen Einrichtungsplan einer Mädchenschule für Marienburg. Die Erwägung, daß dieser Plan als eine der ältesten derartigen Arbeiten angesehen werden muß, drängt mir die Ueberzeugung auf, daß er nicht nur für unsere Anstalt, sondern auch für weitere Kreise von einer gewissen Bedeutung sein dürfte.

Er wird daher im folgenden zum Abdruck gebracht.

Organisationsplan einer Mädchenschule

für Marienburg.

Einleitung.

Wieviel Erziehung in den neuesten Zeiten gelte, das zeigt nicht die Menge der Schriften darüber allein, sondern auch so manche Anstalten zur Bildung des Menschen und Bürgers. An ihrer Spitze stehen Männer von Kopf und Herz, die in stiller Dunkelheit für die Menschheit und den Staat arbeiten, dadurch daß sie die Glieder von beiden erziehen. Ob sie etwas vermochten, beweist die Erfahrung in den Jünglingen, die sie aus ihrer Mitte entließen.

Aber die Erziehung des Menschen ist bisher dem größten Teile nach nur einseitig gewesen; denn ihre wohlthätige Wirkung erstreckte sich immer nur auf den männlichen Teil, während das weibliche Geschlecht der Natur überlassen ward. Was diese aus ihm machte, damit war man zufrieden. Daher kam es denn, daß manches liebenswürdige Weib, manches schuldlose Mädchen, welche vernünftig erzogen, im Schoße einer beglückten Familie zufrieden leben und einem Manne die Last des Lebens erleichtern konnten, durch Neigungen und Leidenschaften irre geleitet wurden, sich und andere unglücklich zu machen. Die Erfahrung zeigt es, daß diese Behauptung nicht aus dem weiten Reiche der Möglichkeit genommen ist.

Man glaubte indessen doch etwas für das andere Geschlecht thun zu müssen und vertraute seine Erziehung Lehrern an, die entweder dadurch ihre Einnahme zu erhöhen glaubten, oder bei allem guten Willen und aller Uneigennützigkeit es nicht verstanden, ein Weib als Mensch und Weib zu erziehen. Im ersteren Falle war dem Uebel nicht abgeholfen, im letzteren aber entstand ein anderes, größeres Uebel. Es wurden gelehrte Frauenzimmer, die lächerlicher sind als Puppen, oder verbildete Herzen und Köpfe.

Doch sie sind vorüber, die Zeiten, in denen man das Frauenzimmer nur als die Sklavin des Mannes ansah. Man hat einsehen gelernt, daß in der Hand des Weibes die Ruhe und Zufriedenheit der gegenwärtigen, die Vollkommenheit und das Wohl der zukünftigen Generation liegt. Darum werde die Erziehung ihres Geschlechts nicht vernachlässigt, sie werde vielmehr wie die Bildung der Männer Sache des Staats. Dazu wird sie erhoben werden, denn Männer, von Humanität und echter Vaterlandsliebe durchdrungen, ziehen Nachrichten ein über alle Zweige der Erziehung und bemühen sich unablässig, das Gute zu befördern. Dies bestätigt die unlängst an den Prediger Häbler von einer Erlauchten Königl. Westpr. Regierung erlassene Aufforderung, einen Plan einzuschicken über die Vereinigung aller Schulen Marienburgs. Da in einem andern Reskript auch an die Mädchenschule gedacht war, so überließ mir der Prediger Häbler den Entwurf zu einer neuen Schuleinrichtung für das zweite Geschlecht. Die Bearbeitung dieser Aufgabe übernahm ich um so bereitwilliger, da sie meinem stillen Wunsche ganz entspricht, die Bildung der weiblichen Jugend hiesigen Orts vernünftig behandelt zu sehen. Damit ich meinen Plan aber um so leichter rechtfertigen kann, halte ich es für nothwendig, erst einige Worte über die Erziehung des Frauenzimmers vorausgehen zu lassen. Wenn ich nichts Neues sage, so werde mir Verzeihung dafür, denn ich will nur Wahrheit sagen.

I. Abschnitt.

Erziehung des Frauenzimmers.

A. Bestimmung des Frauenzimmers.

Die Bestimmung des Frauenzimmers ist, sowie die des Mannes, zwiefacher Art. a. Sie ward von der Natur mit eben den Vorzügen des Geistes beschenkt, die den Mann zieren. Ihr ward Verstand zu teil, der oft weit schneller faßt als der des Mannes, durch den sie einen weit sicherern Ueberblick des Ganzen erhält als jener, wenn er sich auch lange übt.

Die Gefühle des Schönen und Guten, welche so genau verwandt sind, zeigen sich bei dem Mädchen wie bei dem Knaben, bei dem Weibe wie bei dem Manne. Beiden, dem Manne und Weibe, zeichnet dieselbe Vernunft den Weg zur Tugend vor, und leitet jenen und diese, wenn sie gehört wird, sicher und gut. Hieraus folgt, daß auch das Weib als Mensch behandelt und alle ihre Anlagen ebenso entwickelt und gebildet werden müssen, als es die Vernunft bei dem Manne verlangt. Das Weib hat dieselbe Bestimmung, dieselben Rechte, dieselben Hoffnungen als Mensch, welche die Vernunft dem Manne einräumt. Sie hat also mit ihm gleiche Ansprüche an die Erziehung, und wir würden, entzögen wir sie ihr, uns an der Menschheit versündigen.

Aber, wird man sagen, wenn der Geist des Frauenzimmers so gebildet würde, wie der des Mannes, so wird es sich unserer — Herrschaft entziehen, eigenen und nicht des Mannes Vorschriften folgen, und dann würde es übel um die gewohnte Ordnung aussehen. Dies ist unbegründete Besorgnis. Denn das Weib bleibt sowohl gebildet als ungebildet der schwächere, der Mann hingegen der stärkere Theil. Das Weib wird noch ebenso an der Seite des Mannes durchs Leben gehen und von ihm Schutz, Unterhalt und Pflege erwarten. Das Mädchen wird sich so nach wie vor an seinen geliebten Vater schmiegen, ihm die Sorge für ihre Bedürfnisse überlassen und seinen guten Rat annehmen. Aber die Folgen einer besseren Erziehung des Frauenzimmers werden umsomehr in die Augen fallen. Wie oft wird sie nicht schon frühe angesteckt durch das Gift der Verführung, welches ihr — ich mag nicht sagen, von wem — im bürgerlichen Leben gereicht wird? Wie häufig und stark sind nicht die Versuchungen für sie von der Zeit an, wo sie einige Selbständigkeit erhält? Was den Mann stark macht, dem Laster zu entfliehen, das wird auch dem Weibe dazu Kraft geben, wenn es vernünftig erzogen ist.

Wird denn aber nicht das Weib durch eine sorgfältigere Erziehung eine Gelehrte werden? Erziehen heißt ja nicht gelehrt machen, letzteres ist nur individuelle-Bedeutung des Worts. Die Erziehung muß vielmehr Mittel haben, die Geistesfähigkeiten des Menschen zu bilden, ohne ihn zum Gelehrten zu machen.

Dagegen wird ein vernünftig erzogenes Weib dem Manne, der überdem die größte Last des Lebens zu tragen hat, manche Stunde des Lebens angenehm machen durch ihren lebhaften Verstand, durch ihre thätige Phantasie, durch die sanften Aeußerungen ihres gefühlvollen Herzens. Ferner wird die Bildung des Mannes durch das vernünftig erzogene Weib noch mehr gewinnen. Die Männer werden nicht so oft die Gesellschaft der Frauenzimmer fliehen wie jetzt, der Geist froher und ernster Unterhaltung wird beide Geschlechter enger verbinden ohne Nachteil der Sitten und des Umstandes. Statt der Furcht vor dem treffenden Witz, dem schnellen Verstande und dem feinen Gefühl für Schicklichkeit, welche jetzt häufig die Ursachen sind, warum die Gesellschaft der Männer und Weiber sich trennt, wird sich der Mann nur mehr anstrengen, sich keine Blößen zu geben.

Sowie endlich bei dem männlichen Geschlechte die Kräfte des Geistes erst geweckt and gestärkt werden müssen, um ihn für Kenntnisse geschickt zu machen, die sein Beruf als Bürger des Staats von ihm erheischt: so wird auch das Weib nur dadurch in den Stand gesetzt, ihre Pflichten als Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft kennen und erfüllen zu lernen. Erst auf dem gelockerten Boden reifet die goldene Saat.

b. Die zweite Art der Bestimmung des Weibes besteht darin, daß es ein Glied für die bürgerliche Gesellschaft wird. Die Natur wollte ihm aber nicht die Stelle eines Regenten, eines Staatsmannes, Helden oder Landanbauers anweisen; denn sie formte den Körper des Weibes fein und zu schwach, die schwereren Geschäfte zu übernehmen; sie gab ihm einen Geist, der nicht für beharrliche Anstrengung, für Erforschung der Wahrheit aus ihren Tiefen gemacht ist. Das Weib sollte vielmehr nach der Absicht der Natur durch Reize ihres Körpers gefallen und durch die Schönheit ihres Geistes fesseln. Ihre Schwäche und Hilfsbedürftigkeit sollten sie an den stärkeren Mann anschließen, und diesen sollte sie unterstützen in allen kleinen Geschäften, die er zu besorgen nicht Zeit und Vermögen hat. Die Natur bildete das Weib zur Fortpflanzung der Menschheit und richtete sie ein zur Ernährerin und Erzieherin des entstandenen Menschen. Hieraus folgt, daß die Bestimmung des Weibes als Bürgerin dreifacher Art ist, welche ihr die Natur durch ihre Einrichtung vorzeichnete.

1. **Sie soll Gattin werden.** Als solche verbindet sie sich mit einem Manne, den ihre Neigung gewählt oder Convention ihr aufgedrungen hat, und übernimmt zugleich Pflichten, von deren Erfüllung oder Vernachlässigung die Ruhe und Zufriedenheit im bürgerlichen Leben abhängt. Sie soll als Gattin treu und gewissenhaft das Hauswesen regieren, dessen Güte man in Ordnung und weiser Sparsamkeit sieht. Doch ist dies nicht die einzige Forderung, welche man an eine Gattin macht. Sie hat mit ihrer Hand dem Gatten zugleich ihr Herz gegeben, sie soll seine Freundin sein, des Mannes Freuden die ihrigen, seine Leiden die ihrigen. Wenn er des guten Rates, der thätigen Hilfe bedarf, dann soll sie, steht es in ihren Kräften, beides ihm leisten. Endlich ist die Gattin dem Gatten auch Gesellschafterin. Wenn er am Abend, von Staub und Schweiß bedeckt, von seiner Arbeit wiederkehrt, dann kommt ihm sein redliches Weib mit Freundlichkeit entgegen und erheitert den Müden. Haben Anstrengungen seinen Geist abgespannt und amtliche Sorgen seinen inneren Sinn getrübt, dann sollen ihre munteren Scherze, ihre liebenswürdige Herzlichkeit ihm Erholung und süße Freude gewähren.

Erfüllt die Gattin alle diese Forderungen, welche gewiß von jedem Manne stillschweigend gemacht werden, dann verhallen die Klagen über kalte Zurückhaltung und unfreundliches Benehmen, dann werden die Treulosigkeiten, die Zänkereien und gänzliche Trennungen selten werden und ganz verschwinden. Leistet die Gattin alle jene Forderungen, welche die Vernunft an sich thut, glücklich ist dann der Mann in ihrem Besitz. Frei von drückenden Sorgen der Nahrung durch die weise Sparsamkeit seines Weibes, kann er ungehindert seine Berufspflichten erfüllen und dadurch dem Staate ein nützlicher Bürger sein. Seine anhaltende Arbeit wird ihm nicht zu schwer werden, denn ihn begleitet die frohe Hoffnung auf reine Freuden, die ihm der Kreis seiner Familie gewährt.

2. **Sie soll Ernährerin ihrer Kinder sein.** Die körperliche und geistige Einrichtung des Weibes zeigt uns in ihr die Mutter eines Teils der Menschengattung, und flößet uns Ehrfurcht vor ihr ein. Als Mutter hat das Frauenzimmer die Pflicht, ihre Kinder selbst zu ernähren.

Dies befahl ihr die Natur in der Einrichtung ihres Körpers und durch den Trieb, den sie in ihr Herz verbarg, und den das erste Lallen des Säuglings erweckt.

Leider wird in unseren Tagen, wenigstens von höheren Ständen, diese Pflicht hintangesetzt, wenn es auch nicht die Beschaffenheit des Körpers gebietet. „Warum sollen wir," spricht man, „Nahrung und Wohlsein uns rauben, warum so viele unserer Nächte schlaflos zubringen, warum auf die Vergnügungen der Gesellschaft Verzicht leisten? Wir können, durch unser Vermögen in den Stand gesetzt, anderen Weibern diese Beschwerlichkeiten überlassen."

Die Mütter verraten aber durch diese Sprache, daß sie ihr Kind nicht lieben. Sie bedenken nicht, daß sie ein Kind mit dankbarem Herzen ernähren, daß sie ihm durch die Nahrung ihre eigenen Zartgefühle, ihre eigene Herzensgüte einflößen. Sonst würden sie sich nicht sträuben, dem hilflosen Kinde ganz zu sein, wozu sie die Natur bestimmte.

Die Natur selbst aber bestraft auch die Mütter für die Vernachlässigung dieser Pflicht; Alles, was, dem Menschen viele Mühe gekostet hat, ist ihm um so teurer. Diesen Satz bestätigt die Erfahrung in sehr vielen Fällen besonders bei den Müttern. Sie lieben ihr Kind nicht, eben darum, weil sie selbst ihm nicht Nahrung gaben. Es ist wahr, daß sie äußerlich Herzlichkeit und Wohlwollen gegen ihr Kind beweisen. Aber man frage doch, ob dies Benehmen nicht Grundsatz und nicht die Wärme des Gefühls, die Zärtlichkeit ist, welche auch dem ruhigen Beobachter eine Mutter zum achtungswürdigsten Gegenstand machen. Das Kind, von einem fremden Weibe erzogen, zeigt seine Dankbarkeit und Anhänglichkeit weit mehr gegen diese, weit weniger gegen die Mutter. Darum erfülle die Mutter auch diese so hart scheinende Forderung und zerreiße nicht das feste Band, womit die Natur sie an ihr Kind geknüpft hat.

Die Ammen sind überdem nur Personen, die ums Brod dienen; und die Mutter will einem Mietling ihr Kind zur Pflege übergeben? Man findet zwar auch unter diesen Menschen gute Gesinnungen und schöne Herzen, aber weit mehr schlechte Neigungen und Leidenschaften. Es wird also nur dem Zufall überlassen, ob er der Mutter einen guten oder einen verderbten Menschen zuführt. Und ebendem Zufall übergiebt die Mutter auch ihr Kind und sein Leben? — Wahrlich, die Mutter liebt so nicht ihr Kind.

3. **Das Weib soll die erste Erzieherin ihrer Kinder sein.** Ich darf erst hier nicht sagen, daß mit dem ersten Lebens-Augenblick die Erziehung des Menschen anfangen soll; denn sobald sich die ersten Spuren von Kräften zeigen, sollen wir, so fordert es die Vernunft, die Richtung derselben übernehmen. Das es nun zu den vorzüglichsten Pflichten des Weibes gehört, diesem Geschäfte sich zu unterziehen, das beweist das enge Verhältnis, in welches die Natur Mutter und Kind gesetzt hat. Der erste Laut des Kindes fordert die Mutter auf, ihm Nahrung zu reichen, für seine Ruhe, seine Beschützung und Sicherheit zu sorgen. Jeden Schmerz lindert ihm kein anderer als die Mutter, jeder Unbequemlichkeit hilft kein anderer ab, als sie. Ja! Sie ist es auch, die dem Säugling die erste Unterhaltung verschafft, die ersten Worte ihm vorsagt und dadurch seinen Geist entwickelt. Ihre Leichtigkeit, sich zu dem jungen Menschen herabzulassen, macht sie geschickt, ihr Kind zu richtigen Anschauungen und durch diese zu Begriffen zu führen. Dies ist der frühe Elementarunterricht, den die Mutter ohne viele Mühe und Zeitaufwand bis zur deutlichen Sprache fortsetzen kann. Wird sie es thun? Ja! Denn eben diese Geschicklichkeit dazu und ihre zärtliche Liebe für das Kind machen es ihr zum heiligen Naturgesetz. Sie wird diesem gehorchen, dazu nötigt sie das Rufen und Klagen des Kindes, das keine Nahrung, keine Bedeutung, keine Ruhe, keine Schmerzenlinderung für die Zeit begehrt, aber Unterhaltung wünscht.

Das Verhältniß des Kindes zur Mutter erleichtert ihr das Erziehungsgeschäft noch mehr. Vom ersten Lebens-Augenblicke an gewohnt, alle seine Bedürfnisse von der Mutter befriedigt zu sehen, erwacht in dem Herzen des Kindes dankbare Liebe und unbegrenztes Vertrauen gegen die Mutter. Wenn es niemand stillen kann, so beruhigt es sich, sobald die Mutter es anredet und ihm die Arme reicht. Berührt es eine Sache, die ihm gefährlich werden kann, so folgt es gern dem mütterlichen Zuruf. Scheut es einen Gegenstand, den es noch niemals sah, so eilt es gleich zur Mutter hin, ihres Beistandes versichert. Von der Mutter läßt das Kind am liebsten seine Spiele leiten, von ihr seine Aufmerksamkeit auf Dinge richten, von ihr sich etwas erzählen. Dies Zutrauen, der erste Grund des Gehorsams, diese ungekünstelte Liebe machen es der Mutter leicht, auf das Herz des Kindes zu wirken, durch freundliches Zureden seine Unarten zu verbessern und den schönen Gefühlen Aeußerung zu geben.

Aus diesem genauen und schönen Verhältnis folgt die Pflicht der Mutter, erste Erzieherin des Kindes zu sein. Aber das bürgerliche Leben, so wie es die Erfahrung darstellt, giebt noch einen anderen Verpflichtungsgrund für diese Bestimmung des Frauenzimmers. Wichtigere Geschäfte ziehen den Mann aus der Kinderstube, oder entfernen ihn nach ihrer besonderen Beschaffenheit aus seiner Wohnung. Ihm ist es also, besäße er auch Geschicklichkeit dazu, nicht möglich, die erste Erziehung seiner Kinder zu übernehmen. Die Gattin hat ihren Wirkungskreis nur in ihrer Familie und hat eben darum die Pflicht, jenem Geschäfte sich zu unterziehen. Es ist hier nicht schicklich, die Folgen zu schildern, welche aus der Vernachlässigung dieser Pflicht entstehen. Die Erfahrung beweist sie hinlänglich dem ernsten Beobachter. Aber daß in ihrer Erfüllung das wirksamste Mittel für die Vervollkommnung der Menschheit, für die Moralität, die Zufriedenheit und das Glück des Staats liege, davon wird jeder überzeugt sein, dem Erziehung überhaupt nicht gleichgiltig ist.

Soweit über die Bestimmung des Weibes überhaupt, insofern sie von der Vernunft gegeben und von der zur Seite gehenden Erfahrung bestätigt wird. Um indessen die Tendenz dieser Schrift, nämlich die Rechtfertigung des nachstehenden Planes, nicht einseitig zu erreichen, muß ich noch das Frauenzimmer ihrem verschiedenen Stande im bürgerlichen Leben gemäß in Rücksicht ziehen.

Nach unserer einmal festgesetzten gesellschaftlichen Verfassung giebt es verschiedene Stände, welche durch Geburt, äußere Güter, Geschäfte und Rang bestimmt werden. Diese Hauptmomente geben auch in Rücksicht des weiblichen Geschlechts drei verschiedene Stände.

1. Das Frauenzimmer aus vornehmerem Stande hat in der bürgerlichen Welt mehr Vorzüge, aber auch mehrere Pflichten. Sie soll ein Glied von Gesellschaften sein, die sich durch Geistesbildung, durch Sitten und äußere Umstände auszeichnen. Ihr Umgang erstreckt sich nicht nur auf Personen aus ihrer Bekanntschaft, sie tritt auch in die Mitte von solchen, die sie nie sah, nie kannte. Um sich auch hier so zu betragen, wie es ihrem Stande angemessen ist, muß sie mit den Sitten und Gewohnheiten der großen Welt nicht unbekannt sein. Das Frauenzimmer aus dem höheren Stande ist ferner, wenn nicht der Aufsicht über ihr Hauswesen, doch der gröberen Handarbeiten überhoben. Nun findet sie so manche Stunde leer von Beschäftigung und Unterhaltung. Sie würde also bei ihrer lebhaften Einbildungskraft entweder auf mancherlei Handlungen, die der Sittlichkeit zuwider sind, verfallen, oder in Stunden der Einsamkeit sich selbst quälen mit ihrem traurigen Los und, unzufrieden mit sich selbst, die Heiterkeit des Gatten und ihrer Familie stören. Daher muß sie gelernt haben, für die Nahrung ihres Geistes zu sorgen. Sie muß Geschmack finden an Schriften, welche den Verstand und das Herz veredeln, und nicht solche suchen, die dieses kalt, jenen unbeschäftigt lassen und die Phantasie beflügeln. Eine zweckmäßige Geistesthätigkeit wird ihr die Stunden der Einsamkeit nicht angenehm allein, sondern sogar wünschenswert machen.

Das Frauenzimmer von höherem Stande hat endlich auch noch über ihre Untergebenen, Diener und Dienerinnen zu herrschen. Diesen muß sie vorzüglich beweisen, daß sie des Platzes, an den sie Natur oder Umstände gesetzt haben, nicht unwürdig ist. Sie ehre und liebe diese Menschen als Menschen, handle mit Vernunft und Sanftmut gegen sie und erwerbe sich dadurch die Achtung und Liebe ihrer Untergebenen.

2. Das Frauenzimmer aus mittlerem Stande hat einen engeren Wirkungskreis, aber darum nicht weniger Pflichten ihres Berufs. Fremde mit den Bedürfnissen der Vornehmeren, ist sie mit ihrer Thätigkeit auf ihr Hauswesen eingeschränkt. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend hin wendet sie ihres Körpers Kraft, den ein denkender Geist und ein frohes Herz begleiten, für die Bedürfnisse ihrer Familie an. Hier giebt sie den Hungrigen Nahrung, dort macht sie in Ordnung die Kleider, bald ist sie in traulichem Rat mit dem Gatten über einen Gegenstand, der für sie beide Wichtigkeit hat, bald trägt sie liebevolle Sorge für ihre Kinder. So bringt sie ihre Tage hin und verbreitet Ruhe und Wohlsein, wenn sie die Forderungen ihres Standes genau erfüllt.

3. Dieser Stand besteht aus solchen Frauenzimmern, welche den beiden ersten um Lohn und Brod dienen. Auch diese haben außer den oben erwähnten Pflichten ihrer Bestimmung noch manche andere Forderung zu erfüllen. Geburt und bürgerliche Verfassung haben ihnen freilich den niedrigsten Platz angewiesen, aber einen Platz, der unmöglich unbesetzt bleiben kann, wenn nicht Unordnung in den Reichen, Städten und Familien entstehen soll. Darum verdienen sie die Achtung des Fürsten, Staatsmannes und Bürgers. Dafür sollen sie durch Treue und Gehorsam sich auszeichnen, welche Tugenden so oft, erwecken Dürftigkeit und Strenge in ihnen das Gefühl für Menschheit, in große Versuchung geführt werden. Sie müssen es endlich besonders gelernt haben, mit ihrem Stande zufrieden zu sein, sie, die so sehr die Lasten des bürgerlichen Lebens tragen, alles, wovor jeder andere sich scheut, verrichten, sich dafür schlecht belohnt und aller Freuden des Lebens beraubt sehen müssen.

B. Erziehung des Frauenzimmers.

Daß nun das Frauenzimmer nicht ihre allgemeine Bestimmung allein, sondern auch die eben vorgezeichnete besondere erreiche, dafür soll die Erziehung sorgen. Der Begriff „Erziehung" schließt aber auch die Bildung der körperliche Kräfte in sich. Ich müßte also auch darüber meine Gedanken in diese Schrift aufnehmen. Da dies indessen außer den Grenzen dieser Blätter liegt, so schränke ich die Erziehung auch hier nur auf die Entwickelung und Vervollkommnung der Geistesvermögen und -Kräfte ein. Als solche muß sich die Kunst in ihrem ganzen Umfange zeigen und nicht den Unterricht allein, sondern auch jedes wirksame Mittel, welches der Erziehungs-Wissenschaft gemäß ist, anwenden. Dann wird der große Zweck derselben erreicht werden können; und ich sehe ihn, von Freude durchdrungen, erfüllt, wenn nachfolgende Bedingungen eintreten.

In den ersten Jahren sind die Töchter den Eltern, besonders den Müttern überlassen. Wenn diese, überzeugt von der Wichtigkeit der Erziehung, mit gewissenhafter Sorgfalt ihre Töchter pflegten, ihrem jugendlichen Geiste zweckmäßige Nahrung erteilten, die Gefühle für Schönheit und Tugend zwar nicht bildeten, wenigstens nicht durch anstößige Umgebungen beleidigten; erst dann übergeben sie dieselben dem Erzieher. Aber sie müssen so nach wie vor ihre Hand nicht ganz zurückziehen. Sie schenken Zutrauen und Freundschaft dem Bildner ihrer Töchter, sie hören seine wahren Urteile, sind sie auch nicht immer schmeichelhaft, über dieselben und nehmen seine wohlmeinenden Vorschläge über häusliche Behandlung an.

Soll das große Werk der Menschheit gelingen, so muß auch der Erzieher die erforderlichen Eigenschaften dazu haben. Der Geist des Frauenzimmers hat viele Eigentümlichkeiten, die in dem Gemüte des Mannes nicht angetroffen werden. Diese modifizieren auch die Erziehung, besonders aber den Unterricht und die Methode. Will der Erzieher das Frauenzimmer zweckmäßig bilden, so muß er mit jenen Eigentümlichkeiten ihres Gemüts vertraut sein. Er muß ferner mit Anstand, Sanftmut und Herzlichkeit in die Mitte seiner Zöglinge treten. Jener erwirbt Achtung und erweckt Ernst, diese flößen Zutrauen ein und befreien das von Natur schüchterne Frauenzimmer von Zwang und Zurückhaltung. Verbindet der Erzieher mit diesen Charakterzügen die nötigen Kenntnisse und humanen Sinn, dann ist er zum Bildner des Frauenzimmers geschickt. Er pflege den Zweig, bald wachsen ihm schattende Bäume!

Auf diese flüchtig hingeworfenen Gedanken über die Erziehung des Frauenzimmers bei der Beurteilung des vorliegenden Grundrisses geneigte Rücksicht zu nehmen bittet

Der Verfasser.

II. Abschnitt.

Organisations-Plan einer Mädchenschule.

Wenn dieser Plan einigen Wert haben soll, so muß er nicht blos die Kategorie der Möglichkeit zum Grunde haben; denn alsdann würde er wie so viele andere als unnützes Machwerk garnicht berücksichtigt und bei Seite gelegt werden, so sehr auch nur immer der Geist des Wohlwollens gegen Menschen in ihm atmen mag. Wenn man an seiner Ausführung aber nicht nur nicht zweifeln, sondern vielmehr die frohe Hoffnung hegen will, das Gute aus ihm verwirklicht zu sehen, dann muß die Wirklichkeit zu Hilfe genommen und durch sie alles bestimmt werden, was eingerichtet werden soll.

Bei dem nachstehenden Entwurf müssen daher vorzüglich die örtlichen und zeitigen Umstände in Erwägung gezogen werden. Diese nötigen mich, den Begriff „Mädchenschule" einzuschränken und unter ihm eine Unterrichtsanstalt für die Töchter der höheren und mittleren Klasse hiesiger Einwohner zu verstehen. Die Mädchen aus dem dritten oben angenommenen Stande, deren Eltern größtenteils in den Vorstädten und oft an sehr entfernten Enden wohnen, sollen in den dortigen Schulen, die ihnen der allgemeine Schulplan anweiset, mit der männlichen Jugend zusammen unterrichtet und ihrer Bestimmung gemäß gebildet werden. Es wäre zwar ebenso wünschenswert als notwendig, daß auch hier sowie in den höheren Ständen die beiden Geschlechter in den Schulen getrennt würden. Denn unter dieser Klasse von Menschen ist, wie die Erfahrung lehrt, noch immer eine größere Sittenverderbnis, deren Ursachen zum Teil in einem mangelhaften Unterricht zu suchen sind. Die Jugend wird selbst in dem Hause der Eltern nicht vor Dingen gehütet, die das Gefühl für Sittlichkeit beleidigen und das junge Herz, das noch jedem Eindruck offen steht, anstecken. Sehr nachteilig können also die Folgen sein, welche der gemeinschaftliche Unterricht der Knaben und Mädchen nach sich zieht. Aber ihre Trennung verbieten die örtlichen Umstände und der gänzliche Mangel an Fonds, mehrere Lehrer zu besolden und mehrere Gebäude zum Unterricht der Jugend einzurichten. Es bleibe daher so, wie es bisher war, und man erwarte von der treuen Sorgfalt des Lehrers die Verhütung manches Uebels und die Beförderung vieles Guten. — Für eine Mädchen- oder nach dem größeren Schulplan Mädchen-Bürgerschule in der eingeschränkten Bedeutung soll dieser Grundriß bestimmt sein. Er macht die Beantwortung folgender Fragen nötig, nämlich:

I. Wer sind die Subjecte des Unterrichts; in welchem Alter und bis zu welchem Alter werden sie dem Lehrer anvertraut, und in welcher Ordnung werden sie unterrichtet?
II. Welches sind die Objecte des Unterrichts?
III. Wo und zu welcher Zeit wird der Unterricht gegeben?
IV. Welche und wie viele Lehrer müssen bei der Schule arbeiten?

I. Subjecte des Unterrichts.

Alle Mädchen, deren Eltern Bürger sind, und alle Töchter der Officianten und der Personen aus dem höheren Stande werden in diese Schule aufgenommen. Das Alter, in welchem die Eltern ihre Kinder überhaupt in die Schule schicken, hängt teils von den häuslichen Umständen der Eltern, teils von ihren Beschäftigungen, teils von dem körperlichen Wohlsein der Kinder ab. Gewöhnlich pflegen sie in ihrem sechsten Jahre, zuweilen auch noch früher dem öffentlichen Unterricht anvertraut zu werden. Die Mädchenschule soll ebenfalls nicht wegen dieser Gewohnheit allein sondern auch wegen einer zweckmäßigen Beschäftigung der Kinder ihre Zöglinge im sechsten Jahre ihres Alters aufnehmen. Der geschickte Lehrer wird seiner Kunst Mittel entlehnen, die zarte Jugend nicht im Stillsitzen zu üben, sondern sie vernünftig zu unterhalten und durch liebevolles Betragen sie an sich zu fesseln.

Das Alter, in welchem das junge Mädchen die Schule verläßt, setze ich in den Anfang oder die Mitte des sechzehnten Jahres. Erst dann ist sie fähig für einen höheren Unterricht, weil sich ihr Verstand der Reife nähert und ihr Herz, voll lebhafter Gefühle, für Wahrheit, Schönheit und Tugend empfänglich wird. Die Vernunft fängt in diesem Alter schon an, ihre Gesetze geltend zu machen und zu streben nach der Herrschaft über Begierden, Neigungen und Leidenschaften. In diesem Alter kann also die Bildung erst einige Vollendung erhalten, wo die nachstehenden Unterrichtsgegenstände als Mittel dazu angewendet werden. Ueberdem ist es eben dieses Alter, welches das junge Frauenzimmer, die nunmehr ihre Selbständigkeit fühlt, zu manchen Thorheiten verleitet und ihr eben deswegen die Unterhaltung eines wohlwollenden Lehrers, den sie von Jugend auf als ihren Freund ansehen lernte, unentbehrlich macht. Die Eltern pflegen ihren Töchtern zwar gleich nach ihrer Confirmation den Unterricht zu entziehen und vorzuwenden, daß sie dieselben dann in der Haushaltungskunst unterweisen und in allerlei Fertigkeiten üben müssen. Dieser Vorwand, so gegründet er auch ist, läßt sich aber sehr leicht vernichten, wenn man den Eltern zeigt, womit ihre Töchter in den Jahren beschäftigt werden und wie wichtig der Unterricht auch dann noch für sie ist. Der Unterricht wird ferner auf so wenige Zeit eingeschränkt, daß die häuslichen Beschäftigungen dadurch nicht hintangesetzt werden dürfen. Was könnte man dann noch mehr einwenden, die Töchter bis ins 16. Jahr einem vernünftigen Unterricht zu lassen?

Ich meine, daß wenigstens nicht alle Eltern als meine Gegner auftreten werden, freue mich vielmehr, die höheren Stände auf meiner Seite zu sehen. Werden die Eltern aus mittlerem Stande durch andere Umstände genötigt, meinen Vorschlag zu mißbilligen, so muß ich es freilich geschehen lassen; aber bis zur Konfirmation ihrer Töchter sind sie dennoch verpflichtet, dieselben in die Schule zu schicken. Die Ordnung, in welcher die Mädchen unterrichtet werden sollen, gründet sich einmal auf das verschiedene Alter, dann auf ihren besonderen Stand im bürgerlichen Leben. Ich setze daher vier besondere Klassen fest, von denen die vierte die Elementarschule ist. In diese werden die Kinder vom 6. Jahr aufgenommen,

und bleiben bis zur nötigen Reife Mitglieder derselben. Alle Unterrichtsgegenstände, welche für diese Klasse unten einzeln angeführt werden, haben hier keinen anderen Zweck, als die Geistes-Kräfte zu erwecken und zu stärken, die Sinne als Organe des Geistes zu üben, und die Sprache, als Mittel zur Gedankenäußerung zu bilden. Auf Einsammeln von Kenntnissen soll in dieser Klasse gar nicht gesehen werden, was das Kind seinem Gedächtnis anvertraut, das bleibe dem Zufall überlassen. Dann wird erst der große Zweck aller formalen Bildung erreicht werden, und, ich weiß es gewiß, nicht zur Unzufriedenheit der Eltern. Diese wollen es freilich, daß der Lehrer ihre Kinder recht viel lernen lasse, was sie noch nicht begreifen können, damit sie mit ihnen glänzen können, damit der kleine Knabe oder das kleine Mädchen doch auch ein Wörtchen in der Gesellschaft erwachsener Personen mitsprechen könne. Ja, sie schätzen den Wert des Lehrers und der Schule nur nach den wirklichen Kenntnissen ihrer jungen Kinder. Aber hat man dies gleich bei dem Unterricht des männlichen Geschlechts als Maxime festgesetzt, so wünsche ich es doch nicht bei der Bildung des weiblichen Geschlechts zum Grundsatz zu machen.

Die vernünftigen Mütter werden, hoffe ich, sich freuen über die reinere Sprache ihrer Töchter, über ihr munteres Auge, aus welchem der thätige Geist spricht, über die Leichtigkeit, mit der ihre Kleinen fassen, was sie ihnen erzählen, über die Aufmerksamkeit, welche sie allenthalben beweisen. Damit werden sie zufrieden sein und die formale Bildung segnen.

Haben die Zöglinge in der vierten Klasse in allen für sie bestimmten Unterrichtsgegenständen die gehörige Fertigkeit erlangt, dann werden sie in die dritte Klasse versetzt. Dies sollte eigentlich nicht eher geschehen, als bis das Kind neun Jahre alt ist. Aber es kann in einem Fall erst in dem Alter in die Schule gebracht werden ohne alle Vorbereitung, oder es kann jünger sein und im elterlichen Hause schon Unterricht genossen haben. Dergleichen Umstände verändern dann allerdings die Sache, und das jüngere Kind wird in die dritte, das ältere in die vierte Klasse aufgenommen. Die dritte Klasse muß sich an die vierte so genau anschließen, daß sie als eine Fortsetzung derselben angesehen werden und die Ausbildung stufenweise vom Leichteren zum Schwereren fortsetzen kann. Daher wird die formale Bildung in ihr ein Hauptwerk, worauf der Lehrer, was er auch vortragen mag, hinsehen soll. Damit sie aber auch ihren anderen Hauptzweck erreiche, nämlich Vorbereitungsklasse für die beiden ersten werde, so sollen ihre Mitglieder auch in den Elementen derjenigen Wissenschaften unterrichtet werden, welche ich zu Lehrgegenständen für die älteren Zöglinge bestimme.

Vom 12. Jahre an oder, fordern es die Umstände, früher und später, verlassen die Mädchen diese Klasse. Nun kommt es aber darauf an, zu welchem Stande das Frauenzimmer im bürgerlichen Leben gehört. Soll sie ein Glied des Mittelstandes bleiben, aus dem sie gekommen ist, so wird ihr die zweite Klasse oder Mädchenschule angewiesen, wo sie mit solchen Kenntnissen und Fertigkeiten vertraut gemacht wird, welche nötig sind, sie zu einer geschickten Vorsteherin ihres Hauses und zu einer zufriedenen und beglückenden Gattin und Mutter zu bilden. Aus dieser Klasse kann sie nun auch dem größeren Schulplan gemäß in ihrem 16. Jahre und, fordern es dringende Umstände, auch eher die Unterrichtsanstalt verlassen.

Ist das junge Frauenzimmer indessen aus dem Stande der Vornehmeren, so wird sie aus der dritten Klasse sofort in die erste oder Töchterschule aufgenommen. Hier werden ihr die weiter unten folgenden Wissenschaften und Sprachen mit steter Hinsicht auf ihre Bestimmung vorgetragen, hier wird sie in Fertigkeiten geübt, ihr Geschmack an vernünftiger Lectüre gebildet und sie allmählich in eine vernünftige Lebensphilosophie eingeweiht.

Dies wäre denn die Ordnung, nach welcher ich die jedesmaligen Subjecte des Unterrichts zu bilden gedenke. Aber die beiden ersten Klassen, wird man sagen, können Unzufriedenheit erregen. Viele Eltern aus dem mittleren Stande werden ihre Töchter auch in die erste Klasse schicken wollen, und niemand kann sie, da der Unterricht nicht für eine Kaste bestimmt sondern allgemein ist, daran hindern. Ich hege indessen großes Zutrauen zu der Vernunft der Eltern, welche sie überzeugen wird, daß ihre Töchter, nehmen sie an dem höheren Unterricht der ersten Klasse teil, ihre Zeit auf Dinge verwenden, die ihnen keinen Nutzen bringen, sie vielmehr mit ihrer künftigen Lage höchst unzufrieden machen würden. Zieht man aber, um seine Zwecke zu erreichen, den Eigennutz der Menschen hinein, dann kann man sie gewiß erreichen. Denn diese Triebfeder wirkt bei den Menschen, wie die Erfahrung lehrt, mit stärkerem Nachdruck als das Ehrgefühl.

Jede dieser vier Klassen zerfällt dann noch in mehrere Abteilungen, welche entwerder nach der Anzahl und den Fortschritten der Zöglinge oder nach der Zeit und den Unterrichtsgegenständen bestimmt werden sollen. Da alle die Umstände nicht vorauszusehen sind, vielmehr erst gegeben werden müssen, so übergehe ich hier die nähere Klassen-Abteilung mit Stillschweigen und behalte sie bis zu einem Lektionsverzeichnis vor.

II. Objecte des Unterrichts.

Die Objekte des Unterrichts sind entweder solche, die ausschließlich vorbereiten, oder solche, die das positive Wissen zum Hauptzweck haben. Die letzteren sind Sprachen, Fertigkeiten und Künste und Wissenschaften. Zur leichteren Uebersicht mag diese Einteilung zum Grunde des Folgenden dienen.

1. Formale Bildung.

Darunter verstehe ich die Kunst, nach einer systematischen Ordnung die Vermögen und Kräfte des menschlichen Geistes ohne Rücksicht auf positives Wissen zu entwickeln, zu üben und zu stärken. Diese Kunst hat den großen Zweck, den Menschen zum Selbstbewußtsein seiner Kraft zu führen, ihm dadurch die Furcht vor der Außenwelt zu benehmen und ihm ein edles Zutrauen gegen sich selbst einzuflößen. Sie ist es, die den Menschen am Denken und Streben nach Wahrheit reine Freude finden macht. Durch sie wird er auch die Stimme der Vernunft und der Religion achten und so erst seine Bestimmung als Mensch erreichen. Auf diese Bildung kommt es an, was aus dem Menschen werden kann, und von ihr

hängt es ab, ob ihm alles positive Wissen Nutzen schafft oder ob die Zeit und die Arbeit vergebens daran verwendet werden. Um diesen erhabenen Zweck nicht zu verfehlen, soll die formale Bildung in einer genauen Stufenfolge, welche das Alter der Zöglinge bestimmt, vorgenommen werden. Der Lehrer hat sich aber besonders davor zu hüten, daß er nicht die eine Kraft des jugendlichen Geistes auf Kosten der anderen übe. Denn eben darin besteht ja der Vorzug des Geistes, daß alle Kräfte desselben in einer schönen Harmonie der natürlichen Einrichtung gemäß ihre Funktionen verrichten. Damit aber auch einige Vollendung aus dieser Bildung entstehe, so will ich sie durch alle Klassen der Mädchenschule fortgehen lassen, in deren jeder besondere Mittel gebraucht werden. Die Mittel zur formalen Bildung für die 4. Klasse sind meinem Urteil nach:

a. Anschauung von Gegenständen aus der Natur, die aus den Umgebungen des Kindes genommen werden. Dergleichen sind: Holz, Steine, Blätter von Bäumen, Blumen u. s. w. Dergleichen Dinge zeigt der Lehrer vor, macht auf die verschiedenen Teile derselben, insofern es dem Fassungsvermögen der Kinder angemessen ist, aufmerksam und nennt zugleich die Namen. Dazu können auch getreue Abbildungen von Gegenständen der Natur genommen werden, doch ohne das Kind genau darüber zu belehren. Diese Mittel erregen und spannen die Aufmerksamkeit, setzen die Einbildungskraft in eine zweckmäßige Thätigkeit und sind die erste Uebung für das Gedächtnis. Lange schon habe ich selbst diese Bildungsmittel bei jungen Kindern angewendet, und der glückliche Erfolg erfüllte mein Herz mit lohnender Freude.

b. Anschauung von Linien, Winkeln, Dreiecken, Vierecken und Zirkellinien, welche mit der möglichsten Genauigkeit an eine große Wandtafel gezeichnet werden. Dies Mittel dient zur Uebung der reinen Anschauung des Raumes und dessen verschiedenen Modificationen, und das Kind soll durch zweckmäßige Anleitung dahin geführt werden, auf die Form der Dinge zu sehen und späterhin darauf sein Urteil über das Schöne zu gründen.

c. Rechnen. Dies soll so behandelt werden, daß es sich an die reine Form der Anschauung des äußeren Sinnes, den Raum, anschließet und auf die reine Form der Anschauung des innern Sinnes, die Zeit, zurückführt. Striche als Theile der geraden Linie werden zu Grunde gelegt und an eine große Wandtafel gezeichnet. Dadurch soll die Einheit und Wahrheit einer jeden Zahl zu dem Bewußtsein des Kindes geführt und mit demselben verknüpft werden. Auf diese Art lernt das Kind addieren und subtrahieren und übt dadurch das sinnliche Verknüpfungs- und Absonderungsvermögen.

d. Um das Gedächtnis der Kinder in dieser Klasse zu üben, dürfte wohl kein besonderes Mittel angeführt werden da es bei den oben angeführten Gegenständen in Thätigkeit gesetzt wird. Man kann indessen noch kleine Verse dazu wählen die den Kräften der Kinder angemessen sind und zugleich als Vorbereitung zum Lesenlernen dienen können.

e. Um das Gefühl für das Schöne und Gute zu erwecken, beschreibe der Lehrer Gegenstände aus der Natur und Kunst und erzähle kleine moralische Beispiele, deren Auswahl der Einsicht des geschickten Lehrers überlassen bleibt.

In der dritten Klasse soll die formale Bildung durch solche Mittel geschehen, welche den Witz, den Scharfsinn, die ästhetische und moralische Urtheilskraft erwecken und in Thätigkeit setzen. Dazu muß aber eine besondere Zeit festgesetzt werden.

In der zweiten und ersten Klasse bezieht sich die formale Bildung auf die höheren Kräfte des Geistes. Der Verstand soll im Denken und Urteilen geübt werden und im Erkennen der Wahrheit. Die Zöglinge sollen hier sich der Gesetze der Vernunft bewußt werden. Das religiöse Gefühl und das dringende Bedürfnis der Religion selbst sind ebenfalls Gegenstände der Ausbildung. Aber die Mittel dazu kann ich hier nicht sagen. Das ernste Nachdenken und die Beurteilung des Lehrers müssen sie auffinden.

2. Sprachen.

Die Sprache, das erste Produkt des erwachten menschlichen Geistes, ist so innig mit diesem verbunden, daß ohne sie kein Gedanke möglich ist, insofern er uns selbst angehören soll. Ohne sie ist keine Mitteilung des Gedachten, mithin auch kein Unterricht möglich. Daher muß sie unmittelbar an die formale Bildung anschließen, mit dieser zugleich und von ihr getrennt vervollkommnet werden. Je mehr sie sich bereichert und verbessert, um desto mehr wird der Geist veredelt. Die erste Sprache, welche das Kind lernen soll, ist seine Muttersprache. Der Unterricht darin wird unter alle vier Klassen verteilt. In der vierten Klasse fängt er mit der richtigen Aussprache der Namen für die Gegenstände an, welche vor die Anschauung gebracht werden. Die Zöglinge lernen ferner durch die kleinen Verse zur Uebung des Gedächtnisses eine richtige Aussprache und eine beträchtliche Anzahl Wörter. Endlich ahmen sie auch bald die gebildete Sprache des Lehrers nach. Dies sind die zweckmäßigsten Uebungen der Sprache für Anfänger und zugleich Vorübungen zum besten Lernen, worüber weiter unten das Nötige gesagt werden soll.

In der dritten Klasse soll die Sprache gebildet werden teils durch Erzählungen der Jünglinge, theils durch Lesen in den Kinderschriften von Lange, Hahn u. a. Damit soll auch verbunden werden das Auswendiglernen kleiner Fabeln und anderer für das Alter schicklicher Gedichte. Endlich werden hier auch praktische Uebungen in der Orthographie angestellt.

Die zweite Klasse vollendet alle die Sprachübungen, womit in der dritten der Anfang gemacht wurde. Das Lesen in einem zweckmäßigen Buch, das man unter der großen Anzahl von Schriften dieser Art leicht auswählen kann, geschieht hier sowohl der Sprache als auch der Sache wegen. Ferner sollen hier auch Gedichte gelesen und erklärt werden. Dergleichen sind: die herzerhebenden Lieder aus dem Gesangbuch für Schulen von Niemeyer und die aus dem neuen Gesangbuch für die Kirche. Die Uebung in der Orthographie bedarf in dieser Klasse nur einiger Nachhilfe. Dazu kommt aber eine Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen, die diesem Stande gemäß ist, und über deren Inhalt der Lehrer urteilt.

Die Mitglieder der ersten Klasse werden zuerst mit einer kurzen deutschen Sprachlehre bekannt gemacht, welche zugleich als Uebungsmittel in den Regeln des Denkens benutzt werden kann. Damit werden schriftliche Aufsätze verbunden

über Gegenstände, welche den Kräften entsprechen. Die Form der Ausarbeitungen richtet sich zwar nach dem Inhalt, aber die Briefform wird, weil sie für das Frauenzimmer das meiste Interesse hat, vorzüglich angewandt werden. Das Lesen guter Schriften wird hier ein Hauptgegenstand des Unterrichts und soll als besonderes Verbesserungsmittel der Sprache betrachtet werden. Endlich sollen auch Gedichte, deren Geist nicht zu erhaben ist, zur Uebung in der Sprache, Bildung des Geschmacks und zum Verstehen deutscher Dichter gelesen, erklärt, dem Gedächtnis anvertraut und auf zweckmäßige Art vorgetragen werden.

Endlich soll in der ersten Klasse auch die französische Sprache gelehrt werden. Sie ist dem gebildeten Frauenzimmer wenngleich nicht unentbehrlich, doch in manchen Fällen recht nützlich. Ueberdem war es der Wunsch einiger Eltern, welche ihre Töchter meinem Unterricht anvertrauten, daß sie auch mit dieser Sprache nicht ganz unbekannt sein sollten. Mit den Regeln der deutschen Sprache bekannt, wird das junge Frauenzimmer leicht mit denen der französischen vertraut werden, welche sie durch schriftliche Uebung zugleich anwenden lernt. Was die Lektüre betrifft, so wird sie das Verstehen eines Lesebuches für Anfänger in den Stand setzen, sich selbst fortzuhelfen.

3. Fertigkeiten und Künste.

a. Deutsches Lesen gehört unter diejenigen Gegenstände des Wissens, welche kein Mensch, der mit uns eine Sprache redet, wes Standes und Geschlechts er immer sein mag, entbehren kann; denn es ist das einzige Mittel, auf eine mittelbare Art zu belehren und zu unterhalten. Ich mache es darum auch zum Unterrichtsgegenstande in allen vier Klassen der Mädchen-Bürgerschule; in der vierten nimmt es seinen Anfang, und in der ersten soll es zur Vollkommenheit gebracht, d. h. zu einem Mittel der Belehrung und Unterhaltung erhoben werden. Das Lesenlernen, welches zum Elementarunterricht mithin in die vierte Klasse gehört, will ich aus Ueberzeugung nach der Lautmethode vornehmen, deren Hauptmomente darin bestehen, daß der Zögling seine Sprachorgane übt durch Nachsprechen der Wörter, Sätze und Verse, welche ihm der Lehrer vorsagt, daß er dann die Wörter in ihre Theile und Laute auflöst, welches dann vorwärts und rückwärts geschehen muß; daß ferner von dem Kinde ein gegebenes Wort in seine Teile aufgelöst und die vom Lehrer gegebenen Teile durch das Kind zum ganzen Wort verknüpft werden. Diese Methode ist dem menschlichen Geiste ganz angemessen, denn dieser geht in seinem Erkennen von der Synthesis der Einbildungskraft aus, analysiert dann das Mannigfaltige der Anschauung und verknüpft es zur synthetischen Einheit im Bewußtsein. Nach diesen Vorübungen folgt die Kenntnis der Buchstaben, die unmittelbar zum Lesen führen.

In der dritten Klasse wird der Unterricht im Lesen bis zur Fertigkeit gebracht und der Kinderfreund von Rochow nicht nur zu den Leseübungen in dieser Klasse, sondern auch als Leitfaden bei dem wissenschaftlichen Unterrichte in allen übrigen Klassen benutzt.

In der zweiten Klasse oder Mädchenschule soll das Lesen nicht der Fertigkeit, sondern der Belehrung halber ein Gegenstand der Beschäftigung sein. Das junge Mädchen soll ein Buch verstehen lernen und dabei zugleich denken, sie soll ferner eine leichte Uebersicht von dem Inhalte eines jeden Abschnitts sich verschaffen können. Erst dann wird das Lesen belehrend für sie. Zum Lesebuch will ich hier aber nicht mehr Rochows Kinderfreund, weil sein Inhalt nicht mehr Interesse gewährt, sondern einige andere Schriften für die ältere Jugend wählen. Zu diesen rechne ich noch besonders das Lesebuch für Frauenzimmer von Glatz, das unter dem Titel „Iduna" bekannt ist. Die Zöglinge dürfen das Buch nicht selbst besitzen, denn der Lehrer ernennt eine aus ihrer Mitte zur Vorleserin, während er selbst und die übrigen zuhören.

Die Mitglieder der ersten Klasse oder der Töchterschule sollen nicht im Nachdenken über den Inhalt des Buches allein, sondern auch im Beurteilen desselben der Materie und Form nach und in der Kunst, mit Ausdruck, Deutlichkeit und Zierlichkeit zu lesen, geübt werden. Diese Rücksichten immer zu haben und die Wahl des Buches davon abhängen zu lassen, ist unerläßliche Pflicht des Lehrers. Denn eben dadurch soll die eigene Wahl der jungen Frauenzimmer in ihrer Lektüre eine gute Wendung erhalten, ihnen Geschmack an vernünftigen Schriften eingeflößt und die Begierde nach geistlosen Romanen, die in dem Alter und besonders in den höheren Ständen mit Heftigkeit erwacht, getötet werden. Die Wahl der Bücher zum Lesen bleibt ebenfalls dem Lehrer überlassen, welcher seinen Zöglingen genau die Gründe angiebt, warum er dieses oder jenes Buch wählte. —

b. Schreiben ist für jeden Menschen eine unentbehrliche Sache, ebenso auch für das Frauenzimmer, welches in tausend Verlegenheiten kommen würde, fehlte ihr diese Fertigkeit. Es ist aber nicht einerlei, wie das Frauenzimmer schreibt: sie soll schön schreiben lernen. Dies setzt aber viele Uebung voraus, und eben darum setze ich diesen Unterrichtsgegenstand für alle 4 Klassen der Mädchenschule fest. Die vierte Klasse macht den Anfang im Schreiben und zwar auf Schiefertafeln, für deren Anschaffung die Schülerinnen durch Beiträge an die allgemeine Schulbibliothek sorgen müssen. Auf den Tafeln werden in einer so großen Entfernung, daß die Buchstaben nicht nur dem Auge ohne Anstrengung sichtbar sind, sondern sich auch von der noch ungeübten Hand bequem nachmachen lassen, für jede Reihe 2 parallele Linien mit einem eisernen Griffel eingerissen, und in den Zwischenräumen wird geschrieben. Diese Zwischenräume werden aber um desto kleiner, je mehr Uebung der Zögling gehabt hat. Die Erfahrung hat mich überzeugt, wie viele Vorteile diese Methode in kurzer Zeit verschaffte, und nach ihr unterrichtet, muß auch das Frauenzimmer in eben so kurzer Zeit wirklich schön schreiben lernen. Die Zöglinge der dritten Klasse erhalten Papier und Federn zum Schreiben und machen alle vorige Uebungen durch nach kleinen Vorschriften, die ihnen auf Zettelchen geschrieben vorgelegt werden. Diese Klasse muß es im Schönschreiben dahin bringen, daß sie nicht nur jeden Buchstaben nachbildet und eine lebhafte Vorstellung davon hat, sondern auch ganze Wörter mit Genauigkeit schreibt.

Die Jünglinge der zweiten und ersten Klasse schreiben teils nach Vorschriften bis zur möglichsten Vollkommenheit, teils wird ihnen anstatt der Vorschriften aus einem beliebigen Buche eine Stelle dictirt, welche sie mit der größten Zierlichkeit nachschreiben müssen, damit sie sich jeden Buchstaben, so wie sie ihn nachahmen lernten, um desto lebhafter vorstellen und mit seiner Form recht vertraut werden.

c. Rechenkunst. Sie bildet, nach einer vernünftigen Methode behandelt, den menschlichen Geist auf eine formale Art; denn sie führt ihm die reine Form der Anschauung des inneren Sinnes, die Zeit, zum Bewußtsein und setzt die Einbildungskraft und den Verstand in Thätigkeit. Sie entwickelt ferner auch das Gefühl für Wahrheit und leistet das in einem beschränkten Sinn, was die Mathematik in einem weiteren ausrichtet. Die Rechenkunst ist ferner so in das gemeine Leben eingeführt als das Brod, das wir täglich genießen. Auch das Frauenzimmer wird ohne sie die höchste Unordnung in ihr Hauswesen einschleichen lassen.

Beide Zwecke sind also zu wichtig, als daß sie nicht mit der größten Sorgfalt in diesem Plan erwogen werden sollten.

Die Kunst wird in allen 4 Klassen geübt. In der 4. Klasse fängt der Unterricht an, und ich habe bereits unter dem Titel formale Bildung das Nötige darüber gesagt. Ich setze dazu noch, daß die Kinder dieser Klasse nicht mit dem Namen der Zahl allein, sondern auch mit den Ziffern bekannt gemacht werden müssen.

Den Zöglingen der 3. Klasse wird zuerst durch die von Pestalozzi erfundene Bruchtafel, die an einem anderen Ort näher beschrieben ist, eine anschauliche Kenntnis von den Brüchen gegeben. Dann vervollkommnen sie sich in dem Schreiben der Ziffern und lernen die verschiedenen Rechnungsarten mit ganzen Zahlen nach der Regel, die ihnen so verständlich als möglich angegeben wird. Denn auch die Kunst verlangt Regeln, und der Künstler muß sich ihrer bewußt werden. Alle diese Aufgaben, wobei das Kind die Tafel als Erleichterungsmittel gebraucht, werden ferner im Kopfe aufgelöst. Diese Uebung muß in einer besonders dazu bestimmten Zeit vorgenommen werden, denn vorzüglich das Frauenzimmer kann das Kopfrechnen nicht entbehren.

Die Jünglinge der 2. und 1. Klasse gehen gleichen Schrittes in der Rechenkunst fort und lernen die nähere Behandlung der gebrochenen und vermischten Zahlen. Von den ersteren haben sie bereits in der 3. Klasse eine anschauliche Kenntniß erhalten, sie werden also leicht und mit Vergnügen rechnen. Es ist ferner auch nicht unzweckmäßig, wenn man hier die Berechnung der ebenen Flächen lehrte. Die Uebungen mit ganzen Zahlen und im Kopf zu rechnen werden hier nicht hintangesetzt werden.

Wie gerne möchte ich nicht an die Rechenkunst für die 1. Klasse wenigstens einen kurzen Unterricht in der Geometrie anschließen. Der große Nutzen für die formale Bildung besonders, wozu ich sie allein wählen würde, leuchtet jedem Kenner und Freunde der Mathematik ein. Aber ich fürchte, man wird mich in Verdacht ziehen, gelehrte Frauenzimmer zu bilden.

d. Zeichenkunst bildet den Geschmack, übt im richtigen Auffassen der Formen, gewährt manche angenehme Stunde und ist dem Frauenzimmer bei jeder ihrer Handarbeiten unentbehrlich. Aber ich kann den Unterricht in dieser Kunst nur für die erste Klasse oder die Töchterschule festsetzen, weil bis jetzt keiner von den Lehrern hiesigen Orts diesen Unterrichtsgegenstand übernehmen kann als der Prediger Häbler. Sein ausgebreiteter Wirkungskreis läßt ihm aber nur so viel Zeit übrig, als die 1. Klasse zu den Uebungen im Zeichnen nötig hat. In Zukunft müßte man von einem Lehrer der Mädchenschule fordern, daß er auch im Zeichnen Unterricht erteilen sollte.

e. Musik. Das Spielen eines Instruments und die höhere Singkunst können nicht in die Mädchenschule eingeführt werden, weil es Zeit und Gelegenheit verbieten. Die Eltern höheren Standes werden, sobald ihre Töchter Talent und Neigungen zur Musik haben, andere Zeit und geschickte Lehrer finden. In der Schule selbst erstreckt sich der Unterricht bloß auf das zweckmäßige Singen eines Choral-Gesanges, welcher in den beiden untersten Klassen und in der Mädchenschule gegeben wird.

4. Wissenschaften.

a. Religionslehre. Sie, das Band der Menschheit und der Gottheit, die erhabenste aller Wissenschaften, kann kein Mensch entbehren, am wenigsten das Frauenzimmer; für ihren lebhaften Geist ist das Handeln nach Grundsätzen weit schwieriger als für den Mann. Sie wird durch ihr feines, sittliches und religiöses Gefühl mächtiger auf dem Wege der Tugend fortgezogen als durch kalte Grundsätze. Wenn ihre Bildung hierin mangelhaft, ihre Erkenntnis von Religions-Wahrheit dürftig ist, dann ist es geschehen um Güte und Zufriedenheit des Weibes. Sie wird sich nicht beruhigen können über manche Härten, die ihre Bestimmung mit sich führt; sie, die niemals die Heiligkeit geahnt hat, wird hineinstürzen in die Untiefen, welche die lasterhafte Verführung ringsum sie ohne Anzahl gräbt. Daher hängt die ganze Erziehung des Frauenzimmers als Menschen von dem Unterricht in der Religion ab. Allein der Mensch fühlt in den ersten Jahren seines Lebens ihr Bedürfnis nicht. An den Arm seiner Eltern geschlossen, fürchtet er keinen Mangel, scheuet er sich vor keiner Gefahr. Daher gebe man auch keinen Unterricht in der Religion. Der menschliche Geist ist in der Jugend nicht stark genug, um Vernunft-Erkenntnisse, die von aller Erfahrung abstrahieren, zu fassen. Die Wahrheiten der Religion sind aber aus dem Gebiet der Methaphysik genommen, mithin für den jugendlichen Geist unbegreiflich. Darum kann und soll er ihm nicht mitgeteilt werden. Denn wer die Religion mit dem Gedächtnis aufgefaßt hat, kann nicht sagen, daß er welche habe. Aber das Kind soll für Religion empfänglich gemacht und dazu vorbereitet werden, bis es die Jahre erreicht hat, in welchen es den Unterricht des öffentlichen Religions-Lehrers anhören und Nutzen daraus ziehen kann. Ich setze daher auch für die Jugend in der Mädchenschule blos Vorbereitungen zum eigentlichen Religionsunterricht fest, und die Erfahrung

zeige, ob das Kind, nach meinen Ideen vorbereitet, besser in den erhabenen Geist der Religion eindringt, als das Kind, bei welchem in früher Jugend schon die Religion als Gegenstand des positiven Wissens betrachtet wurde.

4. Klasse; ihr werden kleine Beispiele über Moral erzählt, um das Gefühl für das Schöne und Gute zu erwecken. Der einsichtsvolle Lehrer wird nach dem jedesmaligen Bedürfnis den Fehler und die gute That eines Kindes aus seiner Klasse zum Grunde seiner Erzählung machen und überhaupt eine zweckmäßige Auswahl zu treffen wissen.

3. Klasse: Hier werden dieselben Uebungen fortgesetzt. Sie werden aber, denn die Kräfte der Zöglinge erlauben es, weiter ausgedehnt und haben moralische Wahrheiten zum Grunde, welche aus der Erzählung abstrahiert, allgemein ausgedrückt und so dem Gedächtnis und dem Verstande anvertraut werden. Auf diese Art werden die Kinder mit den Gesetzen und Pflichten des Menschen und des Bürgers bekannt gemacht.

Die Zöglinge der 2. und 1. Klasse sollen auf den Unterricht des Religionslehrers, den sie bald genießen sollen, vorbereitet werden. Daher muß erstlich die Form des Vortrags in Katechetik verwandelt werden und nach den Vorkenntnissen der jungen Mädchen bald analytisch, bald synthetisch sein. Dadurch wird der Verstand und die Urteilungskraft der Jünglinge in Thätigkeit gesetzt, und man darf nicht fürchten, das die Religion blos Sache des Gedächtnisses werde. Der Inhalt ist für diese Klasse die reine Moral, auf welche erst die Rechte und Pflichten des Menschen als Bürger folgen; ferner die Erklärung der Hauptstücke der christlichen Lehre, welche zugleich auswendig gelernt werden, und endlich einige Bekanntschaft mit der Bibel, in deren Geist sie der öffentliche Religionslehrer einführt.

Damit indessen bei der wichtigsten Angelegenheit des Menschen, der Religion, nichts übergangen werde, so muß der Lehrer, welcher diesen Unterricht der jungen Mädchen übernimmt, sich genau mit dem öffentlichen Religionslehrer darüber einigen.

b. Naturlehre. Sie bildet formal dadurch, daß sie im Aufsuchen der Ursachen natürlicher Erscheinungen übt und über sie zu denken gewöhnt. Ferner soll durch sie der Mensch von Vorurteil und dem mit ihm verbundenen Aberglauben befreit werden. Die Geschichte beweist sattsam, wie viel Unglück gestiftet, wie viel Grausamkeiten verübt wurden, so lange der Mensch mit dieser Wissenschaft unbekannt war. In der 3. Klasse der Mädchenschule soll diese Wissenschaft zu einer bestimmten Zeit gelehrt werden. Hierher gehört aber nur die Erklärung der Lufterscheinungen, die dem Kinde besonders auffallen, und viele andere Dinge, welche ihm beinahe täglich vorkommen und deren Ursachen es sich nicht erklären kann. Die Natur selbst stellt die besten Versuche an, und durch diese werden auch die Wahrheiten bestätigt, welche dem jugendlichen Geiste anvertraut werden.

2. Klasse. Für ihre Zöglinge schicken sich einige Sätze aus der allgemeinen Naturlehre, welche aber gelegentlich vorgetragen werden. Aus dem besonderen Teil der Wissenschaft gehört hierher eine umständliche Lehre der Luft, des Wassers und der Wärme; eine genaue Erklärung aller jetzt bekannten Lufterscheinungen, der Electricität und der magnetischen Kraft.

1. Klasse: Hier wird die Naturlehre nach einem kurzen System, das nur dasjenige in sich faßt, was dem Frauenzimmer dieses Standes angemessen ist, vorgetragen. Die 3 ersten Klassen sollen auch die Versuche mit der Electrisirmaschine Luftpumpe, Sonnenmicroscop und dgl. ansehen, um ihnen die vorgetragenen Lehren zu bestätigen.

c. Naturgeschichte und Technologie. Erstere soll die Menschen über die Produkte der Natur denken, ihre Größe bewundern und sich auch einsam über sie freuen lehren. Ihr Einfluß auf das geschäftliche Leben ist unverkennbar und wird durch das lebhafte Interesse bewiesen, das Kinder und Erwachsene an ihr finden. Aus der zweiten lernt der Jüngling die schöpferische Kraft des Menschen kennen und bewundern, die Dinge aber, welche durch so viel Mühe ihr Dasein erhielten, mehr schätzen und die Menschen lieben, daß sie für Bedürfnisse und Bequemlichkeiten sorgen. Der Unterricht darin wird in allen 4 Klassen gegeben.

4. Klasse. Die Anschauung der Producte aus der Natur und ihrer Nachbildungen machen hier den ganzen Unterricht in der Naturgeschichte aus. Und es ist ganz genug, wenn die Kinder eine ganze, deutliche, unmittelbare Vorstellung von den Gegenständen haben. Technologie bleibt hier noch ganz weg.

3. Klasse. Hier wird eine umständliche Geschichte der Gegenstände gelehrt, welche zunächst in der Sphäre der Kinder liegen. Die Technologie, welche sich genau an die Naturgeschichte anschließen muß, wird mit möglichster Genauigkeit soweit vorgetragen, als die Naturgeschichte ging.

2. Klasse. Die Mädchen hören die Geschichte aller vaterländischer Producte und lernen alle die ausländischen kennen, welche Bedürfnis und Bequemlichkeit der Menschen ins Vaterland gezogen haben. Die Technologie schließt sich ebenfalls an die Naturgeschichte an.

1. Klasse. Die Jünglinge erhalten eine zusammenhängende Belehrung über Naturgeschichte und Technologie. Sie sollen kennen lernen die Harmonie, welche allenthalben in der Natur herrscht, und durch die Bemerkung der höchsten Zweckmäßigkeit im ganzen auf den Schöpfer und die unendliche Weisheit und Macht geführt werden. Dieser Unterricht soll das Herz gewöhnen, an der Natur die süßesten Freuden zu empfinden, an ihr den Schönheitssinn zu stärken.

d. Geographie. So nützlich diese Wissenschaft auch für die Menschen ist, so schickt sie sich doch nicht für den Elementarunterricht. Denn sie fordert eine lebhafte Einbildungskraft, ein treues Gedächtnis, einen geübten Verstand, und soll sie nicht in einem Verzeichnis von Namen bestehen, schon einige Vorkenntnisse. Ich mache daher mit ihr den Anfang in der 3. Klasse, welche zu dem höheren Unterricht in der Wissenschaft vorbereitet werden soll.

3. Klasse. Sie wird mit den Elementen der mathematischen, physischen und politischen Erdbeschreibung bekannt gemacht. In der ersten lernt sie historische Beweise für die runde Gestalt der Erde, die Ursachen von Tag und Nacht und und der Jahreszeiten. Die zweite zeigt ihr die verschiedenen Gewässer, die Gebirge und ihre Merkwürdigkeiten und die

verschiedenen Menschenarten. Die dritte giebt ihr die Kenntnis von den Teilen der Erde und eine allgemeine Uebersicht von Europa.

2. Klasse. Sie lernt die mathematische Geographie so genau und so vollständig kennen, als es ihrem künftigen Stande angemessen ist. Die physische Geographie darf nur die Gegenstände, welche auf der Vorbereitungsklasse nur im allgemeinen vorgetragen wurden, in dieser Klasse erweitern, und die politische fasse in sich eine spezielle Uebersicht über Europa, eine ganz genaue Kenntnis des Vaterlandes und eine allgemeine Uebersicht der übrigen Erdteile.

1. Klasse. Sie hört nicht nur einen gründlicheren und ihrem Stande angemessenen Vortrag über mathematische und physische Geographie, sondern erhält auch specielle Kenntnisse des politischen Teils der Wissenschaft.

c. Geschichte. Sie soll mit der Entstehung, Ausbreitung und stufenweisen Vervollkommnung des Menschengeschlechts bekannt machen. Dadurch soll das Frauenzimmer ihre Blicke erweitern und sich von der Wahrheit des großen Satzes überzeugen „Der Mensch schreitet zum Besseren fort". Endlich soll sie auch die Geschichte zur Kenntnis des Menschen gebrauchen und durch die Erfahrungen anderer gescheidt werden lernen.

Die Geschichte pflegt aber, ihres großens Nutzens ohngeachtet, dem Frauenzimmer wenig Interesse zu verschaffen. Indessen mit Geschicklichkeit und in zweckmäßiger Auswahl vorgetragen, wird sich, wie ich hoffe, der weibliche Geist allmählich daran gewöhnen und ihren Zweck an sich selbst in Erfüllung bringen.

Ich lasse sie aber, weil ich die jungen Kinder aus ihrer Sphäre nicht herausreißen und sie mit Dingen beschäftigen will, die sie nicht begreifen können, erst in der 3. Klasse anfangen.

3. Klasse. Sie soll nur zur Geschichte vorbereitet und für sie gewonnen werden. Daher werden hier nur Exempel von großen Männern und wichtigen Begebenheiten aus der alten und neuen Geschichte erzählt. Diesen Unterricht soll die historische Bilderbibel, die Lossius unlängst angekündigt hat, sehr erleichtern.

Die 2. Klasse erhält eine allgemeine Einleitung in die Geschichte und eine chronologisch-ethnographische Uebersicht der ganzen Wissenschaft. Damit wird eine specielle Geschichte des Vaterlandes verbunden.

Die 1. Klasse lernt außerdem noch eine genaue Geschichte der Deutschen kennen. Die beiden ersten Klassen, die Mädchen- und Töchterschule, sollen außer den eben angeführten Unterrichtsgegenständen noch in der Gesundheitslehre unterwiesen werden.

Die 1. Klasse wird ferner noch in eine kurze Philosophie des Lebens eingeweiht, die ihr in guten und üblen Tagen große Dienste leistet. Diese Philosophie des Lebens soll keine Klugheitslehre sein, sondern nach den reinen Grundsätzen der Vernunft teils auf Aesthetik, teils auf Anthropologie im engeren Sinn, teils auf den Umgang mit Menschen bezogen werden.

III. Wo und zu welcher Zeit wird der Unterricht gegeben?

A. Schulgebäude. Die sogenannte polnische Schule, welche an die Nordseite der Gelehrten-Schule unmittelbar anstößt und deren Zweck eigentlich der Mädchenunterricht ist, kann auch zur Ausführung meines Ideals dienen. Das Gebäude ist von der Art, daß ohne Beeinträchtigung des Lehrers ein zweites Zimmer angelegt und für die jungen Mädchen eingerichtet werden kann. Zwei Zimmer sind für die 4 Klassen hinreichend, da sie nicht zu gleicher Zeit die Schule besuchen sollen. In jedem Zimmer müssen die erforderlichen Erleichterungsmittel des Unterrichts sein, welche auf Kosten der allgemeinen Schulbibliothek, deren Ausgabe-Summe durch Beiträge der Eltern erhöht werden soll, angeschafft werden müssen.

B. Zeit des Unterrichts. Sie kann sich unmöglich nach den Objecten des Unterrichts richten. Denn diese erfordern mehr Stunden, als sich das junge Frauenzimmer von ihren häuslichen Geschäften losreißen kann. Das Alter der Kinder muß mich vielmehr bei der Zeitbestimmung leiten und das Lectionsverzeichnis bei der Einteilung derselben.

Ich setze daher für die 4. Klasse täglich 4 Stunden fest, die Nachmittage des Mittwochs und Sonnabends ausgeschlossen, die der Lehrer zur Erholung oder zur eigenen Belehrung gewöhnlich seinen amtlichen Geschäften entzieht. Die 3. Klasse wird in 5 Stunden täglich unterrichtet, welche teils auf den Vormittag, teils auf den Nachmittag verteilt werden. Die beiden ersten Klassen oder die Mädchen- und Töchterschule genießen täglich jede in 2 bis 3 Stunden Unterricht.

In dieser Zeit sollen die oben angeführten Objecte des Unterrichts vorgetragen werden. Dabei werde ich aber nicht alle auf einmal nehmen, so daß jedes in einer Woche wenigstens einmal vorkommt. Dies wäre eine zwecklose Zerstückelung und Ermüdung der Kräfte, wodurch der Geist, statt an Beharrlichkeit gewöhnt zu werden, nur noch lebhafter seinem Hange nach Abwechselung folgt. Dies führt aber unmittelbar zur Geschäftigkeit und zuletzt zur Unthätigkeit, zum unzweckmäßigen Springen der Einbildungskraft von einem Gegenstande zum andern. Ich will daher einen Zeitraum von einem Viertel- oder Halbenjahre für jeden Unterrichtsgegenstand festsetzen, bis er entweder ganz oder in einem Hauptabschnitt abgehandelt worden ist. Davon werden die Schülerinnen einen größeren Nutzen aus dem Unterricht ziehen, und weder sie noch die Lehrer so sehr ermüdet werden. Auf den beiden untersten Klassen, für welche mehr Zeit und weniger Unterrichtsgegenstände bestimmt sind, fällt diese Einrichtung ganz weg.

Diese Einteilung der Lehrgegenstände und die kurze Zeit verlangen es, daß das junge Frauenzimmer vor ihrem 16. Jahre nicht die Schule verlassen soll.

Warum ich aber nicht eine längere Zeit für den täglichen Unterricht der beiden ersten Klassen festsetze, folgt erstlich aus der sehr geringen Anzahl, dann aus der eingeschränkten Zeit des Frauenzimmers. Denn diese muß ihrer Bestimmung gemäß nicht nur die geschickte Wirtin in sich bilden, sondern auch mehrere Handarbeiten lernen.

IV. Wer soll den Unterricht erteilen?

Am hiesigen Orte ist schon seit langer Zeit ein Lehrer bei der Stadt- oder polnischen Schule, welcher als solcher ein stehendes Gehalt bezieht. Da er aber auch Knaben in seiner Schule aufnahm und sich überdem noch mit dem Elementarunterricht abgab, so trugen viele Eltern Bedenken, ihre Töchter in diese Schule zu schicken. Daher entstand die Töchterschule des zeitigen Conrektors, welcher noch den Elementarlehrer der Gelehrten-Schule zu seinem Gehülfen machte. Jetzt aber kann das Ganze in die obengenannten Klassen geteilt und in eine genaue Einheit gebracht werden. Der polnische Kantor bleibt Elementarlehrer der Mädchen und nimmt keine Knaben in seinen Unterricht auf. Zwei oder drei Lehrer der Gelehrten-Schule geben einige Stunden täglich, die sie ihren Berufsgeschäften entziehen können, der Mädchenschule. Ihre Geschicklichkeit muß ihnen die Klasse und den Gegenstand ihrer Arbeit bestimmen.

Ändern sich ja die Umstände, und wird die Lehrerstelle an der Mädchenschule besetzt, dann wäre das stehende Gehalt einem Manne zu erteilen, welcher zugleich Unterricht in der Gelehrten-Schule geben könnte und Elementarlehrer der Mädchenschule wäre. Dadurch würde die Gelehrten-Schule einen neuen Mitarbeiter erhalten, und das gesamte Lehrerpersonal sorgte zugleich für die Bildung des weiblichen Geschlechts an hiesigem Orte. Dann würde das ganze Schulwesen in schöner Einheit sein; jedes Glied des Lehrervereins würde mit verdoppelter Kraft an dem Werke arbeiten, wenngleich schlecht belohnt, voll süßer Hoffnung auf glücklichen Erfolg keinen Fleiß, keine Arbeit scheuen und voll frohen Selbstgefühls sich rühmen, der Bildner eines großen Teils der Menschheit zu sein.

Soweit meine Gedanken über die Gründung einer Mädchenschule. Wird sie ausgeführt werden, die Idee, welche mich schon seit Jahren beschäftigt? Dann bin ich belohnt dafür, daß ich meine beste Kraft der Bildung der Jugend opferte, dafür, daß mein Geist zwecklos zerrüttet ward durch die verschiedenen Geschäfte wie der zerbrechliche Kahn auf brausender Flut. Wird das Brauchbare dieses Grundrisses verwirklicht, dann erneut sich mein Mut, neue Arbeit zu übernehmen, mein ganzes Leben zu weihen der sicheren Bildung der Menschen, der zweckmäßigen Erziehung des Bürgers.

b. I. Verteilung der Lehrstunden im Winterhalbjahr 1900/1901.

Nr.	Name	Klassen-leitung	Seminar A.	Seminar B.	Kl. I	Kl. II	Kl. III	Kl. IV	Kl. V	Kl. VI	Kl. VII	Kl. VIII	Kl. IX	Zusammen
1.	**Horn**, Direktor.	Sem. A und Sem. B	2 Pädagogik 2 Engl. 1 Erdk.	2 Pädagogik	4 Engl.				2 Erdk.					13
2.	**Bossert**, Oberlehrer.			4 Engl. 1 Erdk.		4 Dtsch.		5 Dtsch.	5 Französisch 2 Gesch.					21
3.	**Paust**, Oberlehrer.	II.	2 Relig. 2 Dtsch.	2 Relig. 4 Dtsch.	2 Relig. 4 Dtsch.	2 Relig. 2 Gesch. 2 Erdk.								22
4.	**Grabowski**, Oberlehrerin.	I.	2 Französisch	4 Französisch	4 Französisch 2 Erdk.	4 Engl.	4 Engl.							20
5.	**Baumann**, ordentl. Lehrer.	V.	2 Rechn. 2 Naturk.	2 Rechn. 2 Naturk.	2 Rechn. 2 Naturk.	2 Rechn. 2 Naturk.	2 Rechn.		5 Dtsch. 3 Rechn.					26
6.	**Hetz**, ordentl. Lehrer.	III.	2 Gesch. 1 Geig. 1 Singen (Sem. A u. B)	2 Gesch. 2 Geig.	2 Gesch. 2 Singen (Kl. I–III)		2 Relig. 4 Dtsch.	3 Rechn. 2 Gesch. 2 Singen (Kl. IV–VI)						25
7.	**Krüger**, ordentl. Lehrer.	VII. und VIII.					2 Gesch.		3 Relig.	3 Rechn.	7 Deutsch 2 Schreiben (Kl. VII u. VIII) 3 Rechnen 2 Erdk. 1 Deutsch	2 Dtsch.	3 Rechn.	28
8.	**Rintz**, ordentl. Lehrerin.	IV.				4 Französisch	2 Erdk.	5 Französisch 2 Erdk.		5 Französisch 2 Erdk.		3 Rechn.		23
9.	**Nouvel**, ordentl. Lehrerin.	VI.					2 Naturk.	3 Relig. 2 Naturk.	2 Naturk.	3 Relig. 5 Dtsch. 2 Naturk. 2 Schreib 2 Hand.				23
10.	**Jasse**, ordentl. Lehrerin.	IX.				2 Hand.	4 Französisch				3 Religion (Kl. VII u. VIII) 2 Hand.		3 Relig. 10 Dtsch.	24
11.	**Hammer**, ordentl. Lehrerin.		1 Zeich. 1 Hand. 1 Turnen (Sem. A u. B)	1 Zeich. 1 Hand.	2 Zeich. 2 Hand.	2 Zeich.	2 Zeich. 2 Hand.	2 Zeich. 2 Hand. 1 Turnen (Kl. IV u. V)	2 Zeich. 2 Hand.					24
12.	**Buhrow**, Turnlehrerin.				1 Turn.	1 Turn.	1 Turn.			1 Turn.	1 Turn.	1 Turn.	1 Turn.	7
13.	Kaplan **Bullert**, kath. Religionslehrer.		2 Religion (Sem. A u. B)		2 Religion (Kl. I–IV)				2 Religion (Kl. V–IX)					6
14.	Kantor **Weissrock**, jüd. Religionslehrer.				2 Religion (Kl. I–IV)				2 Religion (Kl. V–IX)					4

II. Der Lehrplan

ist unverändert geblieben, und es ist auf allen Stufen der Schule und des Seminars nach dem früher mitgeteilten Plane gearbeitet worden.

III. Übersicht über die Zahl der Schülerinnen.

	Seminar		Höhere Mädchenschule									Zusammen:
	A.	B.	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
Zahl der Schülerinnen am 1. März 1900.	12	13	31	30	29	30	35	25	25	29	17	276
Zu Anfang des Schuljahres 1900/1901.	6	25	32	25	30	34	24	39	33	15	16	279
Zu Anfang des Winterhalbjahres	6	29	29	21	26	34	28	40	30	17	18	278
Am Schlusse des Schuljahres	6	30	29	21	25	35	29	37	30	16	17	275
Durchschnittsalter am 1. März 1901	19,3	18,3	15,10	14,9	13,9	12,9	11,8	10,8	9,0	8,3	7,3	

* Die Zahl nach dem Komma giebt die Monate an.

IV. Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen.

	Seminar		Höhere Mädchenschule									Zusammen:
	A.	B.	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
Gesamtzahl der Schülerinnen:	6	30	29	21	25	35	29	37	30	16	17	275
Davon sind evangelisch:	5	27	25	16	23	31	24	30	20	12	15	228
katholisch:	1	2	3	4	2	3	4	6	8	3	2	38
jüdisch:	—	1	1	1	—	1	1	1	2	1	—	9
einheimisch:	2	17	11	10	15	23	18	23	18	14	14	171
auswärtig:	4	13	18	11	10	12	11	14	6	2	3	104

Zur Vergleichung diene folgende Übersicht:
Die Gesamtzahl der Schülerinnen am Schlusse des Schuljahres betrug

1895 — 224 1898 — 255
1896 — 226 1899 -- 261
1897 — 226 1900 — 276
1901 — 275.

V. Aus den Verfügungen der Behörden.

A. Des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums.

26. 3. 1900. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 12. Februar, nach welchem bei jeder Prüfungskommission für Lehrerinnen in Zukunft auch eine Lehrerin als ordentl. Mitglied für eins der **wissenschaftlichen** Fächer beteiligt sein muß.

16. 10. 1900. Mitteilung des Ministerial-Erlasses vom 22. Juni 1900, nach welchem Bewerberinnen, die zwar wissenschaftlich, aber nicht praktisch (im Unterrichten) ausreichend vorgebildet sind, ein Zeugnis der Befähigung zum Lehramte nicht erhalten dürfen.

12. 12. 1900. Der Termin zur Abhaltung der Abgangsprüfung im Lehrerinnen-Seminar wird auf den 18. bis 22. Februar 1901 festgesetzt.

B. Der Königlichen Regierung.

7. 4. 1900. Die Vertretung des Oberlehrers Bossert durch Frl. Katharina Hemmpel wird genehmigt.

24. 4. 1900. Die Stundenverteilung und der Stundenplan für das Sommerhalbjahr wird genehmigt.

9. 4. 1900. Es werden Vorschriften über die Behandlung wiedergeimpfter Kinder gegeben.

24. 4. 1900. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses, nach welchem die Schülerinnen am 5. Mai auf die Bedeutung der am nächsten Tage eintretenden Großjährigkeit seiner kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen hingewiesen werden sollen.

24. 4. 1900. Herr Baumann wird als ordentl. Lehrer definitiv bestätigt.

12. 5. 1900. Die Vertretung des Frl. Hammer durch Frl. Gertrud Thürmer wird genehmigt.

8. 6. 1900. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses über die Neuordnung der Perikopen.

4. 10. 1900. Der Stundenplan und die Stundenverteilung für das Winterhalbjahr wird genehmigt.

13. 11. 1900. Die Einführung des Rechenbuchs für Lehrerinnen-Seminare von Hecht und der Naturgeschichte für höh. Mädchenschulen von Kahnmeyer und Schulze wird genehmigt.

3. 1. 1901. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 24. Dezember 1900 über die Feier des 200jährigen Jubiläums des Königreiches Preußen.

15. 2. 1901. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 15. Januar 1901 über Veränderungen in der Handhabung der Lehrerinnen-Prüfung.

VI. Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

Lehrfach.	Verfasser.	Titel.	Preis.	Wird gebraucht in Klasse:
Religion		Bibel	1,30 ℳ und darüber	II u. I und Seminar.
"		Gesangbuch	1,50 " " "	VII—I " "
"		Neues Testament	0,30 " " "	III
"	Woike-Triebel	Biblische Historien	0,75 "	VII—IV " "
"	Weiß	Katechismus	0,20 "	VI—I " "
Deutsch		Hirt'sche Fibel B	0,60 "	IX
"	Paldamus-Rehorn	Deutsches Lesebuch D I	1,35 "	VIII
"	"	" " II	2,50 "	VII u. VI
"	"	" " III	2,80 "	V u. IV
"	"	" " IV	3,50 "	III u. II
"		Gedichte V	2,00 "	IV—I und Seminar
"	Nowack	Sprachstoffe B I	0,16 "	VIII
"	"	" B II	0,20 "	VII u. VI
"		Deutsche Rechtschreibung	0,15 "	V—I
"		Schulausgaben der gelesenen Schriftsteller		III—I und Seminar
"	Wychgram	Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Litteratur	1,25 "	Seminar
"	Nowack	Sprachlehre und Rechtschreibung	0,60 "	V—I und Seminar

Lehrfach.	Verfasser.	Titel.	Preis.	Wird gebraucht in Klasse:
Rechnen	Büttner-Otto	Rechenaufgaben für höhere Mädchenschulen, Heft I	0,20 „	IX
„	„ „	Heft II	0,20 „	VIII
„	„ „	Heft III	0,25 „	VII
„	„ „	Heft IV	0,25 „	VI
„	„ „	Heft V	0,40 „	V u. IV
„	„ „	Heft VI	0,25 „	III
„	„ „	Heft VII	0,80 „	II und I
„	Hecht	Rechenbuch für Lehrerinnen-Seminare, Heft I	1,00 „	Seminar
„	„	Heft II	1,60 „	Seminar
Französisch	Bierbaum	Lehrbuch der französischen Sprache, Teil I	1,30 „	VI u. V
„	„	„ „ „ „ II	1,40 „	IV u. III
„	„	„ „ „ „ III	2,75 „	II u. I und Seminar
		Schulausgaben der gelesenen Schriftsteller		III—I und Seminar
„	Döhler	Kurzer Ueberblick über die Geschichte der französischen Litteratur	0,60 „	Seminar
Englisch	Bierbaum	Lehrbuch der englischen Sprache I	2,00 „	III u. II und Seminar
„	„	„ „ „ „ II	3,00 „	II u. I „ „
„		Schulausgaben der gelesenen Schriftsteller		II u. I „ „
„	Döhler	Kurzer Ueberblick über die Geschichte der englischen Litteratur	0,60 „	Seminar
Geschichte	Andrä-Sevien	Kurzer Lehrgang der Geschichte	2,40 „	III—I
„	„ „	Lehrbuch der Weltgeschichte I	1,50 „	Seminar
„	„ „	„ „ „ II	2,50 „	Seminar
Erdkunde	Seydlitz	Geographie für höhere Mädchen- Heft I	0,60 „	V
„	„	Heft II	0,60 „	IV
„	„	Heft III	0,30 „	III und Seminar
„	„	Heft IV	1,60 „	II u. I und Seminar
„	Lange-Diercke	Volksschulatlas	1,00 „	V—I „ „
Naturkunde	Kahnmeyer und Schulze	Naturgeschichte für höhere Mädchenschulen, Heft I	0,60 „	VI „ „
„	„ „	Heft II	0,80 „	V „ „
„	„ „	Heft III	1,00 „	IV „ „
„	„ „	Heft IV	1,20 „	III „ „
„	„ „	Chemie, Mineralogie und Physik	2,20 „	II u. I „ „
Gesang	Reepschläger	Liederkranz	0,70 „	VI— I „
Pädagogik	Heilmann	Erziehungs- und Unterrichtslehre I	2,50 „	Seminar
„	„	Geschichte der Pädagogik	2,50 „	„

VII. Zur Geschichte der Anstalt.

Das Schuljahr begann am 19. April 1900. An diesem Tage wurde der ordentl. Lehrer Herr Hetz*) ins Amt eingeführt als Nachfolger des als Oberlehrer an die höh. Mädchenschule zu Hameln berufenen Herrn Theile.

Während der Osterferien war Herr Brandies nach fünfjähriger Thätigkeit an der Anstalt aus dem Lehrkörper derselben ausgeschieden, um eine Stelle in Danzig zu übernehmen. Der zu seinem Nachfolger gewählte ordentl. Lehrer Herr Baumann**) konnte erst am 31. Juli in sein Amt eingeführt werden, und diese Stelle wurde deshalb während des ersten Vierteljahres durch Frl. Gertrud Springer verwaltet.

Durch die Folgen seines im vorigen Schuljahre erlittenen Unfalles wurde Herr Oberlehrer Bossert während des ganzen Sommerhalbjahres und vom 8. bis 28. Februar an der Erfüllung seiner amtlichen Pflichten verhindert, und seine Stelle wurde während des Sommerhalbjahres von Frl. Katharina Hemmpel verwaltet.

Frl. Hammer mußte für den Monat Juni wegen Krankheit beurlaubt werden. Ihre Vertretung übernahm während dieser Zeit Frl. Gertrud Thürmer. Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war im allgemeinen gut, nur in den Monaten Februar und März erkrankte eine Reihe von Schülerinnen an den Masern. Leider haben wir auch den Tod einer lieben Schülerin zu beklagen. Die Schülerin der 3. Klasse Klara Hartmann, Tochter des Lehrers Herrn Hartmann von hier, starb nach längerer Krankheit am 29. September 1900.

Die üblichen Schulausflüge fanden am 9. Juni statt. Das Seminar und die erste Klasse fuhren nach Oliva und Zoppot, die zweite Klasse nach Walkmühle bei Riesenburg, die dritte nach Kadinen, die vierte nach Neumühl, die fünfte und sechste nach Rachelshof, und die drei unteren Klassen machten einen Spaziergang nach dem Garten von Sanssouci.

Die vaterländischen Gedenktage wurden in der bisher üblichen Weise gefeiert. Am Sedantage hielt Herr Krüger die Festrede, und Herr Hetz am 18. Januar, der Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, mit welcher gleichzeitig die Feier des Geburtstags Sr. Majestät verbunden wurde.

Die Aufnahmeprüfung für das Lehrerinnen-Seminar fand am 20. April statt, und durch das Bestehen dieser Prüfung fanden 22 Bewerberinnen Aufnahme in das Seminar. Die Abgangsprüfung im Seminar begann am 18. und endete am 22. Februar 1901. Den Vorsitz führte Herr Provinzialschulrat Dr. Kretschmer, während die Kgl. Regierung durch Herrn Regierungs- und Schulrat Dr. Rohrer, die evangelische Kirchenbehörde durch Herrn General-Superintendent D. Doeblin und die katholische Kirchenbehörde durch Herrn Dekan Dr. Ludwig vertreten waren.

Für die schriftliche Prüfung waren folgende Aufgaben gestellt worden:

I. Deutscher Aufsatz: Welche Ratschläge aus Salzmanns „Ameisenbüchlein" hat eine junge Lehrerin und Erzieherin besonders zu beherzigen?

II. Rechnen:

1. Der Umfang eines einem Quadrate umschriebenen Kreises beträgt 18,84 m. Wie groß ist der Inhalt eines jeden der gebildeten Kreisabschnitte?
2. N. hebt die vierteljährlichen Zinsen seines Kapitals von 8100 ℳ zu 4 pCt. und kann damit 3 Maurer und 5 Handlanger bezahlen. Hätte er einen Maurer und 4 Handlanger berufen, so könnte er 33 ℳ sparen. Wieviel Geld bekommt ein Maurer und wieviel ein Handlanger?
3. Einem Diener sind 660 ℳ und ein Anzug als Jahreslohn zugesichert worden. Zum Anzuge gehörten 5 m Oberzeug, Zuthaten 16 ℳ, und der Schneider nahm 14 ℳ. Nach einem Monat wird der Diener entlassen und erhält nur den Anzug. Wie teuer ist das Oberzeug eingekauft worden?

III. Ein französisches Exercitium.

IV. Ein englisches Exercitium.

Das Ergebnis der Prüfung war günstig; denn allen 6 Prüflingen wurde die Lehrbefähigung für mittlere und höhere Mädchenschulen zugesprochen.

Es sind dies folgende:

1. Frl. Alice Böhnke, Tochter des Lehrers Herrn Böhnke in Tannsee.
2. „ Elly Gerlach, Tochter des Rektors Herrn Gerlach in Lauenburg i. P.
3. „ Grete Herrmann, Tochter des Hauptlehrers Herrn Herrmann in Marienburg.
4. „ Frida Hoppenrath, Tochter des Kaufmanns Herrn Hoppenrath in Osterode, Ostpr.
5. „ Anna Starzinski, Tochter des Schneidermeisters Herrn Starzinski in Marienburg.
6. „ Helene Wundram, Tochter des Lokomotivführers Herrn Wundram in Sandhof.

Auch im verflossenen Winter wurde wieder eine musikalische Aufführung veranstaltet, die so freundliche Aufnahme fand und so stark besucht war, daß sie unmittelbar vor den Weihnachtsferien wiederholt werden konnte. Für das Zustande-

---

*) Wilhelm Hetz, geb. den 21. April 1867 in Groß-Rominten, Kreis Goldap, besuchte das Lehrerseminar zu Karalene und bestand 1887 die 1. und 1889 die 2. Lehrerprüfung. Nach mehrjähriger Thätigkeit an der Stadtschule zu Nicolaiken in Ostpreußen legte er 1898 die Prüfung für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen und 1899 die Rektorprüfung ab.

**) Friedrich Baumann, geb. den 11. Juli 1865 in Karmohnen bei Gumbinnen, erhielt seine Ausbildung im Lehrerseminar zu Waldau und bestand dort 1886 die 1. und 1888 die 2. Lehrerprüfung. Nachdem er ein Jahrzehnt lang an der Gemeindeschule in Insterburg thätig gewesen war, legte er 1897 die Prüfung für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen ab und wurde im folgenden Jahre an die Mädchenschule zu Insterburg berufen, an der er bis zu seiner Übersiedelung nach Marienburg wirkte.

kommen dieser Aufführungen haben sich Herr Hetz und Frl. Nouvel viele unverdrossene Mühe gegeben. Zum ersten Male konnte dabei auch der Geigerinnen-Chor des Seminars sich hören lassen, nachdem bei Beginn des Schuljahres wahlfreier Geigenunterricht für die Seminaristinnen neu eingeführt worden war. Aus den Erträgen der musikalischen Aufführungen der letzten beiden Jahre wurde es möglich, für die Anstalt ein Pedalharmonium im Werte von 500 ℳ anzuschaffen. Dasselbe wurde am 26. Januar eingeweiht, wobei der Unterzeichnete die Weiherede hielt.

Um das Interesse an dem fremdsprachlichen Unterrichte noch mehr zu beleben, wurden im verflossenen Schuljahre folgende Veranstaltungen getroffen: 1. Herr René Delbost aus Paris hielt am zweiten Februar eine französische Recitation, an der die Zöglinge des Seminars und die Schülerinnen der oberen Klassen der Mädchenschule teilnahmen. 2. Dreizehn Schülerinnen aus Klasse I und Seminar B traten in den internationalen Briefwechsel ein und stehen seitdem in brieflichem Verkehr teils mit englischen, teils mit französischen jungen Mädchen.

Einen für die Entwickelung der Anstalt höchst erfreulichen Beschluß haben mit dankenswerter Bereitwilligkeit die städtischen Behörden auf Antrag des Unterzeichneten kürzlich gefaßt, nämlich die Anstellung eines dritten Oberlehrers und die Einrichtung einer dritten Seminarklasse. Zum Inhaber der neugeschaffenen Stelle ist Herr Dr. phil. Richard Kuhn aus Greifswald gewählt worden, der beim Beginn des neuen Schuljahres sein Amt antreten wird.

Nach Verlauf eines Vierteljahres scheidet nach vierjähriger Thätigkeit Herr Oberlehrer Paust aus dem Lehrkörper der Schule, um eine gleiche Stellung an der höheren Mädchenschule in Liegnitz zu übernehmen. Ihm sei für seine treue Mitarbeit herzlicher Dank ausgesprochen. Zu seinem Nachfolger ist Herr Predigtamtskandidat und Rektor Ringleb in Woldenburg gewählt worden.

Zu demselben Zeitpunkt verläßt auch der Unterzeichnete die Anstalt, um die Leitung der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnen-Seminars in Elbing zu übernehmen. Für die bereitwillige Unterstützung und Förderung, die demselben während seiner sechsjährigen hiesigen Wirksamkeit seitens der städtischen Behörden dauernd zu teil geworden ist, verfehlt er nicht, auch an dieser Stelle ergebensten Dank zu sagen. Möge Gott auch in Zukunft die Anstalt in seinen gnädigen Schutz nehmen!

VIII. Mitteilungen an das Elternhaus.

1.

Die Ferien des Schuljahrs 1901 sind folgendermaßen festgesetzt:

Ostern vom 30. März bis 16. April 1901.
Pfingsten vom 24. Mai bis 30. Mai 1901.
Sommerferien vom 29. Juni bis 30. Juli 1901.
Herbstferien vom 28. September bis 15. Oktober 1901.
Weihnachten vom 21. Dezember 1901 bis 7. Januar 1902.

2.

Das Schulgeld beträgt monatlich: In Klasse IX und VIII 4 ℳ, in Klasse VII 5 ℳ, in Klasse VI und V 6 ℳ, in Klasse IV und III 7 ℳ, in Klasse II und I 8 ℳ, im Seminar 10 ℳ. Diejenigen Schülerinnen, welche in den Vororten Marienburgs wohnen, zahlen in allen Klassen der höheren Mädchenschule 3 ℳ monatlich mehr, als oben angegeben ist. Gesuche um Erlaß des Schulgeldes sind an den Magistrat zu richten.

3.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 16. April.** Am **15. und 16. April findet die Aufnahmeprüfung für das Lehrerinnen-Seminar statt.** Meldungen sind vorher mündlich oder schriftlich an den Unterzeichneten zu richten. Die Aufnahmeprüfung für die höhere Mädchenschule beginnt am **Montag, den 15. April, vormittags um 9 Uhr.** Anmeldungen für die unterste Klasse nehme ich bereits am **Sonnabend, den 13. April, vormittags von 10 bis 12 Uhr** entgegen. Bei der Aufnahme ist ein Taufschein und ein Impfschein (bezw. Wiederimpfschein) vorzulegen.

F. Horn,

Direktor des Lehrerinnen-Seminars und der höheren Mädchenschule.